

Stuttgart, 07.01.22

An alle die heute Namenstag feiern
Ioanna, Ioannis, Yanis und
Giannis Antetokounmpo

Wir konnten auch anders

Eine kurze Geschichte der Nachhaltigkeit

*Petrus Johannis Olivi, ausgerechnet ein Franziskaner, hat den Kapitalzins eingeführt.
Musste es sein?*



Unsere Existenz verdanken wir den zwei Müttern. Der Mutter-Erde und der eigenen Mutter. Aber mit beiden gehen wir gerade nicht sorgfältig um. Das war aber nicht immer so. In der minoischen Zeit wurden beide als Göttinnen verehrt. Sollten wir nicht aus der Geschichte lernen?

Die Menschen im Mittelalter kannten das Wort Nachhaltigkeit nicht. Und trotzdem haben danach gelebt. Wie haben sie es geschafft?

Dieser und vielen anderen Fragen der vormodernen Zeit geht die Buchautorin nach. Und ist optimistisch, dass sie vielen Lesern zum Nachdenken bringen wird.

Ein historisches Buch mit dem Anspruch, uns bei der Lösung unserer gegenwertigen aktuellen Probleme zu helfen. Ja. „Wir konnten auch anders. Und dass wir es schaffen anders zu werden,

davon ist die Autorin Annette Kehnel optimistisch. Da reihe ich mich auch ein.

Von Konstantin Karras

Ich möchte hier keine strenge Buchrezension schreiben, sondern auch meine Gedanken beim Lesen dieses Buches niederschreiben. Und ich bin sicher ein anderer wird einiges mehr oder auch einiges anders als ich sehen. Ich werde auf jeden Fall zukünftig eine Sache, die noch funktioniert nicht wegwerfe und eine Sache die ich nicht brauche, auch nicht kaufen werde. Und ich hoffe, dass alle Leser dasselbe tun werden. Und so fange ich an:

Bis zur Homerzeit galt: Äpfel gegen Zwiebeln. Naturalien auf dem Markt zu bringen, um sie mit anderen Naturalien umzutauschen, war ein abenteuerliches und unsicheres Unterfangen. Man müsste einen Zwiebelanbieter finden, der gerade auch Äpfel kaufen wollte. Ein großes Problem für beiden Marktteilnehmer. Aber ein größeres für denjenigen der viel zu verkaufen hatte. Denn auch in der Naturalienmarktzeit gab es den reichen Großgrundbesitzer und den armen Habenichtsn. Auf diese ungünstige Besitzverteilung kam das neue Markt Hilfsmittel. Die Drachme

Die Einführung der Drachme im 7. Jahrhundert v.Chr. brachte den bis dahin geldlosen griechischen Stammesgesellschaften organisatorische Vorteile. Gleichzeitig produzierte sie aber auch grausame Unrechtsexzesse. Vermögensakkumulation hier, Schuldenanhäufung dort. Das Volk konnte die Schuldenlast nicht mehr tragen und protestierte. Ein kluger Staatsmann namens Solon strich die Schulden und machte alle illegalen Geschäfte der Aristokratie rückgängig.

Schade dass es Solon nicht gewillt war, auch die Eigentumsverhältnisse neu zu ordnen.

Die Gesellschaft nach Aristoteles. In der kleinen und überschaubaren Athener Agora hat die Demokratie funktioniert. Natürlich nicht nach den heutigen Standards. Nach Aristoteles sollten in einer Demokratie alle Individuen bei der Gestaltung der Gesellschaft aktiv mitwirken. Jeder musste in der Lage sein seinen Beitrag zu leisten. Ein ständiger Güter- und Dienstleistungen-Austausch macht eine Gesellschaft lebendig. Ein Geben und Nehmen. Ein gesunder Mensch darf nie nur Geldempfänger sein. Also auf Kosten der Gesellschaft leben. Ein gesunder kann immer der Gesellschaft was geben. Demnach hätte Aristoteles heute auch Nein zum bedingungslosen Grundeinkommen gesagt. Er wäre eher für die Forderung: „Arbeit für alle“ gewesen.

Und Aristoteles wollte auch nicht, dass die Drachme, also das Geld, sich selbst vermehrt. Er war gegen den Zins. Und diese seine Position fanden alle Religionen gut. Die polytheistischen als auch die monotheistischen.

Der Religionsfehler. Die christliche Religion hat ihren Anhängern auch dies auf dem Weg gegeben: „**macht euch die Erde untertan**“. Ein schwerer Fehler, meint die Buchautorin. Die Mutter Erde soll von den Menschen zu ihren Untertan gemacht werden? Wäre ein anderer Spruch nicht sinnvoller? Zum Beispiel: achtet auf die Erde? Hier sieht die Autorin den Anfang der heutigen Nachhaltigkeitsprobleme. Zumindest was das Christentum betrifft. Ähnlich ist es auch den christlichen Frauen gegangen. Im Spruch: «**η δε γυνή ίνα φοβήται τον άνδρα**», *und die Frau gehorcht dem Mann*, ist die „Frauenunterdrückung“ versteckt. Und warum nicht andersrum? «**ο δε ανήρ ίνα φοβήται την γυνή**»? Der Mann der Frau zu gehorchen?

Und auch das fällt darunter. Menschen waren nur die Weißen. Die weißen Christen, vor allem die Katholiken, wollten alle Menschen mit anderen Hautfarben auch Untertanen machen. Der Kolonialismus hat hier auch seine Wurzel. .

Das Mittelalter ganz anders. Der Buchautorin ist es gelungen, dem Leser zu zeigen, dass das Mittelalter viel mehr als Kriege, Ritter, Burgen und Kreuzzüge vorzuweisen hat. Die von Frauen gegründeten Beginenhöfen, die vielen von Frauen geführten kleine Unternehmen und sogar die, in vielen Vorständen von größeren Unternehmen, paritätische Männer-Frauen-Besetzungen, sind den meisten von uns unbekannt. Neue Wirtschaftsmodelle („alles gehört allen“) sind in den Klöstern ausprobiert und erfolgreich durchgeführt. Kleinkreditbanken für die ärmeren Leute wurden gegründet. Nach minimalistischen Lebensstilen, so zu sagen als eine Art Befreiung vom Eigentumsdruck, wurde gesucht und mit der Gründung von Armen-, und Betelbewegungen auch gefunden. Die vielen kleinen Geschäfte von Schneidern, Schuhmachern, Schmieden, Bäckern und vieles mehr, machten die mittelalterlichen Gesellschaften lebendig. Ich nehme an, das hätte Aristoteles gefreut.

Der Zins musste nicht sein. Ausgerechnet ein Mitglied eines Bettelordens, eines Armenvereins also. Petrus Johannis Olivi, führte im 13. Jahrhundert den Kapitalzins ein. Das was Aristoteles vor fast 1800 Jahren als unmoralisch und als eine Gefahr für den Zusammenhalt einer Gesellschaft sah, wurde von einem Vertreter der Armen als moralisch empfunden und steht dem Kapitalbesitzer zu recht zu. .

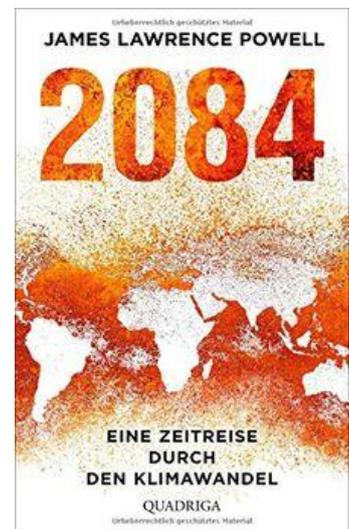
Die Arm-Reich-Schere hat hier ihren Ursprung. Man muss sich das so vorstellen. Eine tote kunstlose Materie, nämlich das Geld, fängt an sich zu wachsen. Eine Art

Auferstehung also. Und in derselben Zeit werden viele, sehr viele Lebende tot arm.. Das wollte Olivi bestimmt nicht. Und er wollte das Folgende auch nicht: Die Arm-Reich-Schere machte viele Leute, hauptsächlich Juden, die nichts anders dürfen als nur Kaufleute und Händler zu sein, sehr, sehr reich. Gleichzeitig machte die Schere das Kleinvolk sehr, sehr arm. Meiner Meinung nach ist hier der schreckliche Gedanke der späteren Judenvernichtung in den Köpfen vieler Leute entstanden. Die damaligen Hassprediger nutzen jede Gelegenheit um die reichen Juden schlecht zu machen.

Schade dass der so hoch intelligente Franziskaner Olivi dies nicht vorausgesehen hat. Wäre der Kapitalzins anders gelöst, wäre der Kapitalismus für die Menschheit viel erträglicher. Aber es ist nie zu spät. Nach einer anderen Lösung kann immer noch gesucht werden. Und es ist nicht nur der Zins, was im kapitalistischen Wirtschaftssystem, korrigiert werden muss. Die Vermögens- und die Armutübertragung sowie die vielen ungerechten Mann-Frau-Ungleichheiten gehören auch dazu.

Das ausschließliche Streben nach Gewinnmaximierung missachtet die Nachhaltigkeitsgesetze. Die Rohstoffe werden bald, wenn es so weiter geht, aufgebraucht. Und das Endergebnis wäre die Zerstörung der Mutter Erde. Das können wir aber verhindern. Wir müssen uns nur anders verhalten. Denn wir wollen den nachkommenden Generationen, also unseren Enkelkindern und deren Enkelkindern, eine voll intakte Natur hinterlassen. Meint die Autorin Annette Kehnel.

Ja. „Wir konnten auch anders“ und wir werden auch anders werden müssen. Während der Corona Pandemie haben wir gelernt, auf Vieles zu verzichten. Und das Gleiche werden wir zukünftig öfters machen müssen. Um unser Leben zu retten. Wir dürfen es nicht zulassen, dass James Lawrence Powell im Jahr 2084 sein Vorhaben realisiert. Nämlich über unsere kranke Erde ein Buch zu schreiben. Sorgen wir jetzt schon, gleich, sofort, dass J.-L. Powell dieses Buch im Jahr 2084 nicht schreiben muss. Und allen noch Klima-Skeptikern unter uns, empfehle ich sein bereits jetzt schon veröffentlichtes Buch zu lesen



Die Erde ist noch nicht verloren! Wir schaffen das.

Konstantin Karras

Σε όλους που σήμερα γιορτάζουν
Ιωάννα
Ιωάννη
Γιάνη και
Γιάννη Αντετοκούνμπο

**Θα μπορούσαμε επίσης να είμαστε διαφορετικοί
Μια σύντομη ιστορία της βιωσιμότητας**

Ο Petrus Johannis Olivi, ένας Φραγκισκανός άνθρωπος, εισήγαγε τον τόκο επί του κεφαλαίου. Έπρεπε να γίνει αυτό;

Οφείλουμε την ύπαρξή μας σε δύο μητέρες. Στην Μητέρα-Γη και στην δική μας μητέρα. Αλλά αυτόν τον καιρό και στις δύο δεν φερόμαστε αξιοπρεπώς. Δεν ήταν όμως πάντα έτσι. Στη μινωική εποχή, και οι δύο λατρεύονταν ως θεές. Δεν πρέπει να διδαχθούμε από την ιστορία;

Οι άνθρωποι του Μεσαίωνα δεν γνώριζαν τη λέξη βιωσιμότητα. Και όμως ζούσαν με βάση αυτήν. Πώς τα κατάφεραν;

Η συγγραφέας του βιβλίου διερευνά αυτό και πολλά άλλα ερωτήματα της προνεωτερικής εποχής. Και είναι αισιόδοξη ότι θα κάνει πολλούς αναγνώστες να το σκεφτούν.

Ένα ιστορικό βιβλίο με την αξίωση να μας βοηθήσει να λύσουμε τα σημερινά μας προβλήματα. Ναι, "Θα μπορούσαμε επίσης να είμαστε διαφορετικοί". Και η συγγραφέας Annette Kehnel είναι αισιόδοξη ότι θα καταφέρουμε να αλλάξουμε. Το ίδιο πιστεύω και εγώ.

Από τον Κωνσταντίνο Καρρά

Δεν θέλω να γράψω μια αυστηρή βιβλιοκριτική εδώ, αλλά να καταγράψω και τις δικές μου σκέψεις που έκανα καθώς διάβαζα αυτό το βιβλίο. Και είμαι βέβαιος ότι κάποιος άλλος θα δει διαβάζοντας το βιβλίο περισσότερα πράγματα ή διαφορετικά από ό,τι εγώ. Σε κάθε περίπτωση, στο μέλλον δεν θα πετάξω ένα πράγμα που εξακολουθεί να λειτουργεί και δεν θα αγοράσω ένα πράγμα που δεν θα το χρειάζομαι. Και ελπίζω ότι όλοι οι αναγνώστες θα κάνουν το ίδιο. Και έτσι αρχίζω:

Μέχρι την εποχή του Ομήρου, έχω μήλα και θέλω κρεμμύδια. Η μεταφορά φυσικών αγαθών στην αγορά για την ανταλλαγή τους με άλλα φυσικά αγαθά ήταν ένα περιπετειώδες και αβέβαιο εγχείρημα. Θα έπρεπε να βρεθεί ένας πωλητής κρεμμυδιών που θα ήθελε επίσης να αγοράσει μήλα. Ένα μεγάλο πρόβλημα και για τους δύο συμμετέχοντες στην αγορά. Αλλά ένα μεγαλύτερο για εκείνον που είχε πολλά να πουλήσει. Γιατί ακόμη και στην εποχή της αγοράς σε είδος, υπήρχε ο πλούσιος γαιοκτήμονας και ο φτωχός που δεν είχε τίποτα. Παρόλα αυτά το εμπόριο στις αγορές έπρεπε να διευκολυνθεί. Με την δραχμή Η εισαγωγή της δραχμής τον 7ο αιώνα π.Χ. έφερε οργανωτικά πλεονεκτήματα στις μέχρι τότε αγορές των διάφορων ελληνικών φυλετικών κοινωνιών, που διεξάγονταν άνευ χρημάτων. Ταυτόχρονα, όμως, παρήγαγε και σκληρές υπερβολές αδικίας. Συσσώρευση πλούτου εδώ, συσσώρευση χρέους εκεί. Ο λαός δεν μπορούσε πλέον να αντέξει το βάρος του χρέους και διαμαρτυρήθηκε.

Ένας έξυπνος πολιτικός, ο Σόλων, διέγραψε τα χρέη και ανέτρεψε όλες τις παράνομες συναλλαγές της αριστοκρατίας. Είναι κρίμα που ο Σόλων δεν ήταν πρόθυμος να αναδιοργανώσει και τις σχέσεις της ιδιοκτησίας.

Η κοινωνία σύμφωνα με τον Αριστοτέλη. Η δημοκρατία λειτούργησε στη μικρή και εύχρηστη αθηναϊκή αγορά. Όχι με τα σημερινά δεδομένα, βέβαια. Σύμφωνα με τον Αριστοτέλη, σε μια δημοκρατία όλα τα άτομα πρέπει να συμμετέχουν ενεργά στη διαμόρφωση της κοινωνίας. Όλοι έπρεπε να είναι σε θέση να συνεισφέρουν. Η συνεχής ανταλλαγή αγαθών και υπηρεσιών κάνει μια κοινωνία ζωντανή. Ένα δούναι και λαβείν. Ένας υγιής άνθρωπος δεν πρέπει ποτέ να είναι απλός αποδέκτης χρημάτων. Με άλλα λόγια, να ζει εις βάρος της κοινωνίας. Ένας υγιής άνθρωπος μπορεί πάντα κάτι να προσφέρει στην κοινωνία. Κατά συνέπεια, ο Αριστοτέλης θα έλεγε όχι σε ένα άνευ όρων βασικό εισόδημα σήμερα. Θα ήταν περισσότερο υπέρ της απαίτησης για "εργασία για όλους". Και ο Αριστοτέλης επίσης δεν ήθελε η δραχμή, δηλαδή το χρήμα, να αυτό-πολλαπλασιάζεται. Ήταν κατά των τόκων. Και όλες οι θρησκείες αποδέχτηκαν αυτή την θέση του. Τόσο οι πολυθεϊστικές όσο και οι μονοθεϊστικές.

Το θρησκευτικό λάθος. Η χριστιανική θρησκεία έχει επίσης δώσει στους οπαδούς της αυτό το μήνυμα: "υποτάξτε τη γη". Ένα σοβαρό λάθος, σύμφωνα με την συγγραφέα του βιβλίου. Η Μητέρα Γη πρέπει να υποταχθεί από τα ανθρώπινα όντα; Δεν θα είχε περισσότερο νόημα ένα άλλο ρητό; Για παράδειγμα: να φροντίζετε τη γη; Σε αυτό το σημείο ο συγγραφέας βλέπει την αρχή των σημερινών προβλημάτων βιωσιμότητας. Τουλάχιστον όσον αφορά τον Χριστιανισμό. Οι χριστιανές γυναίκες είχαν μια παρόμοια εμπειρία. Στο ρητό: "η δε γυνή ίνα φοβήται τον άνδρα", και η γυναίκα υπακούει τον άνδρα, κρύβεται η "καταπίεση των γυναικών". Και γιατί όχι το αντίστροφο; "ο δε ανήρ ίνα φοβήται την γυνή"; Ο σύζυγος να υπακούει στη σύζυγο; Και αυτό επίσης εμπίπτει σε αυτό. Άνθρωποι ήταν μόνο οι λευκοί. Οι λευκοί χριστιανοί, ιδίως οι καθολικοί, ήθελαν να κάνουν όλους τους ανθρώπους με άλλο χρώμα δέρματος επίσης υπηκόους. Άρα και η αποικιοκρατία έχει επίσης εδώ τις ρίζες της.

Ο Μεσαίωνας ήταν αρκετά διαφορετικός. Η συγγραφέας του βιβλίου κατάφερε να δείξει στον αναγνώστη ότι ο Μεσαίωνας είχε πολλά περισσότερα να προσφέρει από πολέμους, ιππότες, κάστρα και σταυροφορίες. Τα Beginen (Προάστια) που ιδρύθηκαν από γυναίκες, οι πολλές μικρές επιχειρήσεις που διευθύνονταν από γυναίκες, ακόμη και η ισότιμη εκπροσώπηση ανδρών-γυναικών στα διοικητικά συμβούλια πολλών μεγαλύτερων εταιρειών είναι άγνωστα στους περισσότερους από εμάς. Νέα οικονομικά μοντέλα ("όλα ανήκουν σε όλους") δοκιμάστηκαν και εφαρμόστηκαν με επιτυχία στα μοναστήρια. Δημιουργήθηκαν μικρές πιστωτικές τράπεζες για τους φτωχότερους. Ο μινιμαλιστικός τρόπος ζωής, τρόπον τινά ως ένα είδος απελευθέρωσης από την πίεση της ιδιοκτησίας, αναζητήθηκε και βρέθηκε με την ίδρυση των κινήματων των φτωχών και του ζητιάνων. Οι πολλές μικρές επιχειρήσεις ραφτών, υποδηματοποιών, σιδηρουργών, αρτοποιών και άλλων, έδιναν ζωντάνια στις μεσαιωνικές κοινωνίες. Υποθέτω ότι αυτό θα ικανοποιούσε τον Αριστοτέλη.

Ο τόκος δεν χρειαζόταν. Είναι ειρωνικό και ακατανόητο ένας άνθρωπος μέλος ενός φιλανθρωπικού κινήματος φτωχών, ο Petrus Johannis Olivii, να είναι αυτός που εισήγαγε τον τόκο επί του κεφαλαίου τον 13ο αιώνα. Αυτό που ο Αριστοτέλης πριν σχεδόν 1800 χρόνια, θεωρούσε ανήθικο και επικίνδυνο για τη συνοχή μιας κοινωνίας, θεωρήθηκε από έναν εκπρόσωπο των φτωχών, ηθικό και δίκαιο αίτημα των ιδιοκτητών του κεφαλαίου.

Η ψαλίδα πλούσιων-φτωχών έχει τις ρίζες της εδώ. Σκεφτείτε το ως εξής. Μια νεκρή, άχρηστη ύλη, δηλαδή το χρήμα, αρχίζει να αναπτύσσεται και να αναπαράγει. Ένα είδος ανάστασης, δηλαδή. Και την ίδια στιγμή, πολλοί, πάρα πολλοί ζωντανοί άνθρωποι πεθαίνουν από την φτώχεια. Ο Olivii σίγουρα δεν το ήθελε αυτό. Και δεν θα ήθελε ούτε και τα παρακάτω:

Η φτωχό-πλούσια ψαλίδα έκαναν πολλούς ανθρώπους πολύ, πάρα πολύ πλούσιους. Κυρίως οι Εβραίοι, οι οποίοι δεν επιτρεπόταν να ασκούν πολλά άλλα επαγγέλματα, ασχολούνταν περισσότερο με το εμπόριο. Ταυτόχρονα, η ψαλίδα έφερε ανυπόφερτη φτώχεια στα κατώτατα κοινωνικά στρώματα. Μεγάλη φτώχεια και ανεργία. Κατά τη γνώμη μου, εδώ γεννήθηκε στο μυαλό πολλών ανθρώπων η τρομερή σκέψη της μετέπειτα εξόντωσης των Εβραίων. Οι κήρυκες του μίσους εκείνης της εποχής εκμεταλλεύονταν κάθε ευκαιρία για να κακολογήσουν τους πλούσιους Εβραίους.

Είναι κρίμα που ο τόσο ευφυής Φραγκισκανός Olivii δεν τα προέβλεψε αυτά. Αν ο τόκος του κεφαλαίου είχε λυθεί διαφορετικά, ο καπιταλισμός θα ήταν πολύ πιο υποφερτός για την ανθρωπότητα. Αλλά ποτέ δεν είναι πολύ αργά. Μπορεί πάντα να αναζητηθεί άλλη λύση. Και δεν είναι μόνο το επιτόκιο που πρέπει να διορθωθεί στο καπιταλιστικό οικονομικό σύστημα. Η μεταβίβαση του πλούτου και της φτώχειας από γενιά σε γενιά και οι πολλές άδικες ανισότητες μεταξύ ανδρών και γυναικών πρέπει επίσης να διορθωθούν.

Η αποκλειστική επιδίωξη της μεγιστοποίησης του κέρδους αγνοεί τους νόμους της βιωσιμότητας. Οι πρώτες ύλες θα εξαντληθούν σύντομα αν αυτό συνεχιστεί. Και το τελικό αποτέλεσμα θα ήταν η καταστροφή της Μητέρας Γης. Αλλά μπορούμε να το αποτρέψουμε αυτό. Απλά πρέπει να συμπεριφερθούμε διαφορετικά. Και θα το κάνουμε αυτό γιατί θέλουμε να αφήσουμε μια πλήρως ανέπαφη φύση στις επόμενες γενιές, δηλαδή στα εγγόνια μας και στα εγγόνια τους. Λέει η συγγραφέας Annette Kehnel.

Ναι, "θα μπορούσαμε να είμαστε διαφορετικοί" και θα πρέπει οπωσδήποτε να γίνουμε διαφορετικοί. Κατά τη διάρκεια της πανδημίας Corona, μάθαμε να στερούμαστε πολλά. Και θα αναγκαστούμε να κάνουμε το ίδιο πιο συχνά στο μέλλον. Για να σωθούμε. Δεν πρέπει να επιτρέψουμε στον Τζέιμς Λόρενς Πάουελ να υλοποιήσει το σχέδιό του το 2084. Δηλαδή, να γράψει ένα βιβλίο για την άρρωστη Γη μας. Από σήμερα κιόλας δουλεύουμε γι αυτόν το στόχο. Να αλλάξουμε τρόπο ζωής. Έτσι που ο J.-L. Powell να μην χρειαστεί να γράψει αυτό το βιβλίο το 2084. Και όσοι ακόμα το σκέπτονται, τότε τους συνιστώ να διαβάσουν το ήδη δημοσιευμένο βιβλίο του

Η Γη δεν έχει χαθεί ακόμα! Μπορούμε να την σώσουμε.
Κ.Κ.